

# SOLWODI e.V.

## Rundbrief

**Rundbrief Nr. 58**  
**Dezember 2003**

### Inhalt

#### Aktuelles

SOLWODI erhielt das  
Integrationsprojekt des EFF

Seite 1

#### Solgidi

Bericht von Agnes Mailu,  
Mombasa

Seite 2

#### Im Blickpunkt

Geschichte der 19-jährigen Dana  
und ihrer 15-jährigen Freundin

Seite 2

#### Was uns bewegt

Svetlana ist eines der Kinder bei  
SOLWODI

Seite 3

#### Kommentar

von Inge Bell, Journalistin

Seite 4

SOLWODI-Mitarbeiterin wurde  
"Local Heroes"

Seite 4

#### Termine

Seite 4

#### Redaktion:

SOLWODI e.V.  
Propsteistraße 2  
56154 Boppard - Hirzenach  
Tel: 06741-2232  
Fax: 06741-2310  
Email: Solwodi@t-online.de  
http://www.solwodi.de

#### Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank  
Konto Nr. 656565 1000  
BLZ 570 900 00

Landesbank Saar, Saarbrücken  
Konto Nr. 2000 9999  
BLZ 590 500 00



Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI, die Botschaft von Weihnachten richtet unseren Blick auf das Kind. Es ist für viele unfassbar, dass Gott als Kind Mensch wird. Das

Kind, jedes Kind, hat eine Botschaft an die Welt: menschliches Leben ist zart, zerbrechlich, gefährdet, ist auf den Schutz der Erwachsenen angewiesen. Es verheißt, dass das Leben weitergeht und mit dem neuen Anfang die Möglichkeit hat, sich zum Besseren hin zu entwickeln. Wir bei SOLWODI kümmern uns um Frauen in Not, aber diese Frauen haben oft Kinder und auch diesen gehört unsere Aufmerksamkeit. Da gibt es z.B. Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden, ihr Kind oder ihre Kinder den Eltern oder gar Fremden anvertraut haben. Sie machen sich große Sorgen um ihre Kinder.

Da sind Frauen, die hier in Deutschland schwanger wurden, aber deren Väter die Beziehung nicht ernst nehmen und in der Anonymität verschwinden. Es gibt Mütter, deren Kinder durch den Partner oder gar Vater gefährdet sind. Die Mütter versuchen alles, um ihren Kindern eine Zukunft in der Normalität des Alltags zu geben, aber die materielle Armut ermöglicht ihnen das nicht. Leider gibt es auch Mütter, die schwer traumatisiert sind und zeitweise ihr Kind aus dem Blick verlieren. Und schließlich sind da auch noch die sehr jungen Mädchen, die durch Schlepper Opfer von Menschenhandel wurden. Allen diesen Kindern ist SOLWODI verpflichtet. Wir stellen ihnen heute diesen Aspekt unserer Arbeit vor und bitten um Ihre Unterstützung.

Dieser Rundbrief ist der letzte in diesem Jahr 2003. Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie uns dieses Jahr über begleitet haben und uns auch mit Rat und Tat zur Seite standen. Sie sind unser Freundeskreis, mit dem wir unsere Arbeit, unser Engagement und unsere Sorgen teilen können. Dafür herzlichen Dank.

Für das Neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen.

### Aktuelles

#### 2003 erhielt SOLWODI das Integrationsprojekt des Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF)

*Benedikta Böckelmann*

**Ziel des Projektes** ist es, geflüchteten ausländischen Frauen, die in Deutschland leben, durch Sprachkurse und psycho-soziale Stabilisierung die Integration zu erleichtern.

**Zielgruppe** sind jene Frauen, die aufgrund politischer oder geschlechtsspezifischer Verfolgung keine Möglichkeit haben, in ihr Heimatland zurückzukehren. Diese geflüchteten Migrantinnen werden in Deutschland ihren Lebensmittelpunkt aufbauen. Gleichzeitig sind es Frauen und Mädchen, die von SOLWODI beraten werden.

**Hintergrund:** Viele ausländische Frauen und Mädchen flüchten nach Deutschland ohne die Sprache und die kulturellen Besonderheiten des Landes zu kennen. Unter ihnen sind oft junge Frauen die ihren gewalttätigen Partnern ausgeliefert sind, welche sie physisch, wie psychisch ausbeuten und misshandeln. Manchmal finden die Frauen erst nach Jahren die Kraft, sich aus einer gewalttätigen Beziehung zu lösen, oft erst dann, wenn ihre Kinder ebenfalls bedroht sind. In dieser Situation sind die Sprachkurse für die Frauen eine eminente Erleichterung und Chance zur Neuorientierung. Erst mit Sprachkenntnissen können die Frauen eine Arbeitsstelle finden. Mit der Aufnahme in einen Sprachkurs wird ihre Isolierung durchbrochen. Die Frauen erhalten damit eine Möglichkeit, sich in ihrem näheren und weiteren Lebensumfeld sicher zu bewegen. Das eigene Lernen hilft ihnen, ihre Kinder mit ihren sprachlichen Problemen besser zu verstehen. Frauen, die unsere Sprache erlernen, stützen ihre Kinder ganz anders, wenn sich in ihrem Umfeld Freundschaften mit deutschen Kindern ergeben.

*Ihre Sr. Lea*

## Solgidi

*Agnes Mailu, Mombasa*

Im letzten Jahr wurde SOLGIDI in Mombasa/Kenia gegründet, um nicht nur den Frauen in der Prostitution, sondern auch deren Töchtern zur Seite stehen zu können. Die besonders schwierigen Lebensumstände dieser Kinder veranlassten Sr. Lea Ackermann zur Gründung dieses speziell auf diese Mädchen zugeschnittenen Hilfsangebots.

Ein besonderer Vorteil des Programms ist der ganzheitliche Ansatz. Es wird viel Wert auf die Vermittlung grundlegender Bildung gelegt, z.B. Durch die Übernahme von Schulgeld, Finanzierung von Lehrmaterial und Schuluniformen. Die regelmäßige Teilnahme am Unterricht wird ständig kontrolliert. Derzeit werden 80 Kinder unterstützt. Außerdem bietet SOLGIDI auch grundlegendere Versorgung, z.B. mit Nahrungsmitteln für die Familien, wovon momentan 400 Kinder profitieren.

Natürlich sind aber auch die Gesprächs- und Betreuungsangebote enorm wichtig. Zwei verschiedene Aufbauprogramme werden zur Zeit angeboten: „Abenteuer für das Leben“ für 7 bis 13-jährige und „Bildung für das Leben“ für 14 bis 18-jährige. Über 200 Mädchen und Jungen haben bereits an diesen Programmen teilgenommen, einige auch zusammen mit ihren Müttern.

Eines der von SOLGIDI betreuten Mädchen ist die 17-jährige Immaculate Anyango. Ihre Mutter ist seit zwei Jahren krank, so dass ihre Kinder die Schule abbrechen mussten und hungerten. SOLGIDI arrangierte die Behandlung der Mutter in einer Klinik, zeitgleich begannen wir mit der Betreuung ihrer Kinder. Sie nahmen an unseren Programmen teil, wodurch sich ihr Selbstbewusstsein und ihre Familienbeziehungen stark verbesserten. Wir sind besonders froh, dass Immaculate seit Beginn des neuen Schuljahres die weiterführende Schule besucht. Auch ihre Schwester geht wieder zur Schule, der ältere Bruder macht eine Berufsausbildung. Die Schulleistungen der Mädchen sind sehr gut, und sie sind auch wieder in ihr Umfeld integriert. Selbst der Gesundheitszustand der Mutter hat sich verbessert.

## Rundbrief per Email

*Andrea Adamczyk*

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, dass der Rundbrief ab sofort per Email bestellt werden kann. Viele von Ihnen haben diese Möglichkeit bereits genutzt. Wer daran Interesse hat, kann sich weiterhin auf unserer Homepage anmelden. Direkte Anmeldungen bei uns sind aus rechtlichen Gründen leider nicht möglich. Der Rundbrief ist jetzt auch als Druckversion auf der Homepage erhältlich.

## Im Blickpunkt

### Die Geschichte der 19-jährigen Dana und ihrer 15-jährigen Freundin

*Sr. Mechthild Steinberger*

In ihrem Heimatland wurde Dana von Bekannten angesprochen, ob sie nicht drei Monate in Deutschland arbeiten und Geld verdienen möchte. Sie könnte in einer Eisdiele als Bedienung oder in einem Gemüsegeschäft arbeiten und so den Lebensunterhalt der Familie, ihre Schulausbildung und den notwendigen Krankenhausaufenthalt einer nahen Verwandten bestreiten. Nach langem Zögern sagte die junge Frau zu.

An der Bushaltestelle einer größeren Stadt lernte sie ihre 15-jährige „Freundin“ kennen, ein Mädchen, das kein Zuhause hatte und auf der Straße lebte. Der Bus brachte die beiden jungen Mädchen nach Deutschland. Schon im Bus nahm ihnen ihr „Begleiter“ die Pässe ab. In einer großen Stadt in Deutschland brachte man sie in ein Lokal. Viele Männer, deutsche und ausländische (mehrere Nationalitäten) sprachen wirt miteinander. Dana verstand nicht, was die Männer miteinander redeten, doch so viel war für sie klar, dass es um sie und das Mädchen ging – und um viel Geld. „Ich wusste, dass man uns verkauft hatte.“

Von ihrem „Begleiter“ wurden Dana und ihre Freundin einem Mann mit der Bemerkung übergeben: „Ihr müsst tun, was man von euch verlangt.“ Nachdem Dana hartnäckig ihren Pass forderte, gab man ihr gefälschte Papiere. Als sie drohte, zur Polizei zu gehen, wurde sie ausgelacht: „Geh nur, die sperren dich ein!“ Als sie sich

weigerte, „diese Arbeit“ (Prostitution) zu machen, wurde sie – und ebenso ihre junge Freundin, vergewaltigt, geschlagen, ausgehungert und eingesperrt. Die Frau spricht von: „mit Männern schlafen und schlagen“. Immer wieder sagt sie in ihren Berichten: „Meine Freundin ist doch noch so jung – erst 15 Jahre alt.“

Einige Zeit nach der Razzia in der Wohnung eines Täters, in der Dana und ihre Freundin aufgegriffen wurden, kam die 19-jährige zu uns in die Schutzwohnung, ihre 15-jährige Freundin in ein gutes Heim für junge Mädchen.

Als Dana zu uns kam, war ihr Körper wie versteinert. Sie hatte Schmerzen im Kopf, Genick, Rücken, in den Armen, Beinen und im Bauch. Alles tat ihr weh. Ihre Hände waren kalt. Immer fror sie.

Inzwischen nahm sie an einem Deutschkurs teil. Sie spricht jetzt gut deutsch, darf arbeiten und versucht, ein normales Leben zu leben. Ihre großen Fragen sind: Wie lange kann ich in Deutschland bleiben? Wie wird es mir bei dem Prozess ergehen? Was wird nach dem Prozess? Muss ich nach Hause? In meiner Heimat leben die Verwandten meines „Begleiters“ – des Menschenhändlers, der bis jetzt untergetaucht ist.

Über Dana erfahren wir, wie es ihrer 15-jährigen Freundin erging. Nach kurzer Zeit nahmen Freunde der Täter Kontakt zu ihr auf, drohten erst, sie und ihre Verwandten nach ihrer Zeugnisaussage zu töten, versprachen dann Geld und „gutes Leben“, wenn sie „andere Worte“ sagt, als bei der ersten polizeilichen Vernehmung.

Ein junges Mädchen, welches auf der Straße in größter Armut aufgewachsen ist, ist mit Geld leicht zu verführen. Das Mädchen ging zurück nach Hause. Es bekam viel Geld – doch wie lange wird das Geld reichen? Was wird dann aus diesem noch so jungen Menschen?

### Bei SOLWODI erhältlich:

Grenzüberschreitendes Verbrechen  
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit - Ein Handbuch für die Praxis  
ISBN 3-8330-0336-7  
Preis 15,- €

**SVETLANA IST EINES DER KINDER BEI SOLWODI**

*Sr. Anna Mayrhofer*

Svetlana ist fünf Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Mutter Elena in unserer Schutzwohnung. Elena kommt aus Weißrussland. Ihre Mutter war Alkohol abhängig, Der Vater arbeitete viel. Die Großmutter versuchte die Mutter zu ersetzen. Elena und ihre zwei Geschwister standen morgens alleine auf. Wenn sie die Schule schwänzten, kümmerte es auch niemand. Mit 18, nach dem Abitur, heiratete Elena einen jungen Mann aus der Nachbarschaft. Mit 19 Jahren brachte sie Svetlana zur Welt. Drei Wochen nach der Geburt von Svetlana kam Elena nach Hause und fand ihren Mann mit einer anderen Frau im Bett. Sie nahm ihre Tochter, kehrte ins Elternhaus zurück und ließ sich scheiden. Elena begann in einem Supermarkt zu arbeiten, womit sie aber nicht viel verdiente. Svetlana wurde von ihrer Urgroßmutter versorgt, aber eigentlich waren beide zu Hause nicht erwünscht. Mit 22 bekam Elena über eine Arbeitskollegin Kontakt zu einem Mann, der ihr eine gute Arbeit in Deutschland als Küchenhilfe in einem Restaurant versprach. Elena ließ ihre Tochter bei der Großmutter zurück und fuhr nach Deutschland, wo sie Opfer von Menschenhandel wurde. Nach den Vernehmungen entschied sie sich direkt in die Heimat zurück zu kehren, weil sie ihre Tochter nicht alleine lassen wollte. Ein halbes Jahr später kam Elena mit ihrer Tochter erneut nach Deutschland, da die Staatsanwaltschaft sie als Zeugin benötigte. Inzwischen sind beide ein Jahr in unserer Schutzwohnung. Svetlana besucht einen Kindergarten in unserer Stadt und spricht inzwischen sehr gut Deutsch.

**SVETLANA IST EINES DER KINDER BEI SOLWODI**

Die Mütter sind sehr jung, Opfer von Menschen- oder Heiratshandel, durch die unterschiedlichen Gewalterfahrungen traumatisiert, psychisch nicht stabil und meist schon durch die Probleme in ihrer Herkunftsfamilie belastet. Die Kinder wurden zuerst in der

Heimat bei Verwandten zurückgelassen, später wenn die Mutter heiratete oder eine Duldung als Opferzeugin erhielt, nachgeholt. Sie müssen alle Beziehungen zu Hause abbrechen, kommen in ein fremdes Land, wo die einzige bekannte Person ihre Mutter ist, von der sie längere Zeit getrennt waren. Für Kinder von Heiratsmigrantinnen kommt noch der oft gewaltvolle Aufenthalt beim neuen Ehemann der Mutter dazwischen, bevor sie in eine Schutzwohnung kommen. Eine andere Gruppe von Kindern wird hier geboren, während die Mütter als Opferzeuginnen auf den Prozess warten. Schon als Säuglinge erleben sie keine stabilen familiären Beziehungen, sondern die ständig wechselnde Lebensgemeinschaft der Schutzunterkünfte. Trotz dieser Lebensgemeinschaft sind die Mütter allein erziehend.

Elena kann kochen und einen Haushalt versorgen. Andere Mütter haben selbst zu Hause nie ein regelmäßiges Essen erlebt. Niemand hat mit ihnen gespielt. Sie waren sich selbst überlassen. Diese emotionalen Defizite prägen sie noch heute. Auch Elena spielt nicht mit Svetlana. Sie sagt: „Ich kann das nicht, ich weiß nicht wie und was ich mit meiner Tochter spielen soll. Mit mir hat auch niemand gespielt.“ Meist geht sie mit Svetlana in die Stadt oder auf den Spielplatz. Zu mehr ist sie nicht fähig.

Elena hat von Zeit zu Zeit massive Schlafstörungen, Alpträume. Dann ist sie gereizt und nervös. Innerhalb des letzten Jahres hatte sie zweimal schwere Depressionen, die ärztlich behandelt werden mussten. Dann liegt sie viel im Bett, weint, hat keine Kraft etwas zu unternehmen. Svetlana weiß dann, dass es ihrer Mutter nicht gut geht. Sie beschäftigt sich selbst, spielt und malt oder sucht Anschluss bei den anderen Frauen in der Schutzwohnung. Elena spricht dann mit ihrer Tochter und versucht ihr zu erklären, warum sie sich im Moment nicht um sie kümmern kann.

Andere Mütter sind sich oft ihrer eigenen Befindlichkeit, Nervosität und Gereiztheit nicht bewusst. Sie haben nicht die Kraft und Geduld, dem Kind einen geregelten Tagesablauf zu sichern. Beim kleinsten Anlass verlieren sie die Nerven und schreien,

lassen dann aber den Kindern ihren Willen. Die Mütter können ihren Kindern weder Sicherheit noch Zuverlässigkeit geben. Die gesamte schwierige Situation erzeugt bei den Müttern oft das Gefühl, als Mutter versagt zu haben. Diese Schuldgefühle führen dazu, dass die Kinder trotz der geringen Geldmittel mit unnötigen materiellen Dingen überhäuft werden.

Svetlana ist alles, was Elena hat. Sie ist im Augenblick der Sinn und das Ziel ihres Lebens. Elena nimmt Svetlana als Ersatz für alle anderen Beziehungen. Diese großen Erwartungen, die Elena an die fünfjährige Svetlana hat, zwingen das Kind oft dazu, wie eine Erwachsene zu denken und zu handeln. Andere Mütter suchen oft in ihrer eigenen Bedürftigkeit Sicherheit bei ihren Kindern. Sie drängen sie dazu, Verantwortung für sich selbst und sogar für die Mutter zu übernehmen, wofür die Kinder noch viel zu klein sind.

**SVETLANA IST EINES DER KINDER BEI SOLWODI**

Immer wieder haben wir in unseren Schutzwohnungen Frauen mit Kindern, denen genauso unsere Aufmerksamkeit und Betreuungsarbeit gilt wie ihren Müttern. Dies fängt gelegentlich damit an, eine Frau bei der Geburt zu begleiten, ihr bei der Betreuung des Kindes zu helfen und später einen geeigneten Kindergarten oder eine Kindertagesstätte zu suchen. Das Wichtigste ist aber, mit den Müttern durch regelmäßige Gespräche ein realistisches Bewusstsein für die Situation und Probleme mit ihrem Kind zu entwickeln, ihre Fähigkeiten und Schwierigkeiten zu erkennen, um sich im richtigen Augenblick geeignete Hilfe holen zu können. Wir vermitteln die Frauen auch an Erziehungsberatungsstellen oder suchen gemeinsam mit dem Jugendamt geeignete Hilfestellungen für die Mütter.

**SVETLANA IST EINES DER KINDER BEI SOLWODI**

Elena, ihre Mutter, ist Opfer von Menschenhandel.

## Kommentar



*Inge Bell, Journalistin*

14 ist sie, hat kurze engelsblonde Haare. Selbst radikal abgeschnitten mit einer stumpfen Bastelschere. Eine Kurzschluss-

reaktion. Manchmal hat sie auch andere Aussetzer: dann tritt sie schon mal mit voller Kraft eine Glastür ein, ohne Schuhe, der Fuß blutet dann wie verrückt. Oder sie knallt ihren Kopf an die Wand.

Mimi war eine Kinderprostituierte, mit 12 schon auf dem Strich in Griechenland, dann an einer bulgarischen Raststätte, wo LKW-Fahrer auf den langen Transitstrecken in die Türkei Entspannung suchen. Selbst mit ihren 14 Jahren ist sie kaum entwickelt, flacher Busen, in der Achsel sprießen spärliche Härchen, auch ihre einst langen Engelshaare sind noch weich wie Kinderflaum. Wie muss sie da erst mit 12 ausgesehen haben, denke ich mir... Mimi ist fix und fertig mit den Nerven, sie sitzt fest in einer Erziehungsanstalt in ihrer Heimat Bulgarien, ohne psychologische Betreuung und ohne Zukunftsperspektive. Sie kann nicht lesen. Und lernen will sie es auch nicht, zu bockig, sagen die ungeduldigen Lehrer, die aus dem nächsten Dorf hierher kommen, um rund 70 Schützlinge zu unterrichten – allesamt Kinder zwischen 8 und 18 Jahren, Mädchen, die überall in Europa zur Prostitution gezwungen wurden, in Luxemburg, Deutschland, Österreich, Belgien, Italien. Mimi erzählt mir von ihren Erfahrungen mit den LKW-Fahrern, erst zögerlich, dann bricht es aus ihr heraus wie ein Wasserfall - und mit großen verheulten Augen sagt sie schließlich: „Ich wollte nie so eine sein...“

Am selben Tag veranstalten wir in dem Erziehungsheim einen Disco-Nachmittag: die 70 Mädels springen ausgelassen rum, tanzen, haben Spaß. Auch Mimi. Doch dann kommt ein ganz bestimmtes Lied, das vor 2 Jahren angesagt war - und sie flippt aus: lasziv lässt sie die Hüften kreisen, breitbeinig geht sie in die Knie, schiebt das Becken rhythmisch vor, fasst sich ekstatisch an den Kopf und wirft ihn herum, die

Augen geschlossen, die Lippen geöffnet. Anmache pur. Verführerin pur. Das muss sie in den Nachtclubs und Bordellen gelernt haben.

Ob ich einen Kommentar zu Kinderprostitution schreiben könnte, fragte mich Sr. Lea Ackermann. Das hier ist mein Kommentar: Ich kann nicht ohne innere Erschütterung über Kinderprostitution schreiben, es kommt immer diese Erinnerung hoch. An Mimi. Ein kaputter Mensch. Kein Kind, keine Lolita, keine Frau.

Derzeit arbeite ich an einer Studie zur Kinderprostitution und Kinderhandel in Tschechien. Als Mitarbeiterin an dieser Studie muss ich klaren Auges sagen, dass die Zahl der Kinder in der Prostitution in unserem Nachbarland sicher nicht in einer Größenordnung zwischen mehreren Hundert und Tausend rangiert. Aber als Mensch kann ich nur sagen: jedes verkaufte, sexuell ausgebeutete, missbrauchte Kind ist eine geschändete Kinderseele zuviel.

### Engagement lohnt sich

Frau Maria Höllrigl, 2. Vorsitzende von SOLWODI Bayern e. V., setzt sich außerhalb ihrer ganztägigen Berufstätigkeit in ihrer Freizeit pausenlos mit Engagement für SOLWODI und dessen Ziele ein. Das hat Prof. Dr. Hans Mendl, Lehrstuhl für Religionspädagogik der Theologischen Fakultät der Uni Passau gewürdigt. Maria Höllrigl wurde als „Local Heroes“ (Heilige der Unscheinbarkeit) ausgezeichnet. Wir freuen uns mit ihr über diese Auszeichnung.

Wir von SOLWODI freuen uns auch, dass Frau Walburga Wieland mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde. Frau Wieland hat SOLWODI eingeladen, sich in Passau zu etablieren.

### Bei SOLWODI erhältlich:

„Probleme der Strafverfolgung und des Zeuginnenschutzes in Menschenhandelsprozessen - Eine Analyse von Gerichtsakten“  
ISBN 3-8311-4190-8  
Preis 12,- €

### ... in nächster Zeit

#### 06. Dezember 2003

Benefizveranstaltung der Frauenmusikgruppe „Lästerlotten“ im Cafe Spitzbogen in der Lagerhalle Osnabrück zu Gunsten von SOLWODI, 19.30 Uhr

#### 10. Dezember 2003

Fachgespräch Frauenhandel in der Geschäftsstelle von Bündnis / die Grünen in Berlin, Referentin Eva Schaab, 16.00 – 18.00 Uhr

#### 03. Januar 2004

Frauengesprächskreis der Gemeinde Kleine Kirche Osnabrück (Michaelsaal), Vortrag „Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI e.V., Sr. Anna Mayrhofer, 19.30 Uhr

#### 08. Januar 2004

Treffen der Soeurs Optimisten im Parkhotel Osnabrück, Vortrag „Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI e.V., Sr. Anna Mayrhofer, 20.00 Uhr

#### 13. Januar 2004

Vortrag „Frauenhandel in Deutschland – von Opfern und Tätern“, Theologische Hochschule Neuendettelsau, Frau Renate Hofmann, 20.00 Uhr

#### 24. Januar 2004

ökumenische Frauenfrühstück in Hanau, Sr. Lea Ackermann, 9.00 Uhr

#### 02. März 2004

KAB St. Wiko in Osnabrück-Hellern, Vortrag „Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI e.V., Sr. Anna Mayrhofer, 20.00 Uhr

#### 08. März 2004

Frauenbüro der Stadt Meppen, Vortrag „Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI e.V., Sr. Anna Mayrhofer, 19.30 Uhr

#### 18. März 2004

Generalversammlung der kfd Berzen, Vortrag „Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI e.V., Sr. Anna Mayrhofer, 20.00 Uhr

#### 26. März 2004

„Frauenhandel und Frauenwürde“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Frauenseelsorge Bistum Augsburg, 20.00 Uhr

**Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)**